

Champignon oder Knollenblätterpilz?

Jeder Pilzberater, bei dem zu unchristlicher Zeit das Telefon klingelt, muss damit rechnen: Es hat sich wieder mal jemand vergiftet.

Bei mir war es am Sonntagabend. Der Anruf kam von einem Arzt der Nachbargemeinde. Eine Frau sei bei ihm, die Mittags selbstgesammelte Pilze gegessen hatte und sich nun mit Verdacht auf Knollenblätterpilzvergiftung an ihn gewandt habe. Da er für so einen Fall keine Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung hatte, kontaktierte er die Vergiftungszentrale in Freiburg und erhielt meine Telefonnummer. Folgerichtig schickte er nach kurzer Unterredung die Frau zu mir.

Es dauerte fast eine Stunde bis ein Auto mit der gesamten Familie bei mir vorfuhr. Da ich schon „auf Kohlen sitzend“ am Fenster wartete, ging ich lieber gleich zum Auto runter. Frau, Mann und zwei quengelnde kleine Kinder kamen gleich auf mich zu mit ein paar Fruchtkörpern in der Hand.

Während sie mir die Pilze übergaben, erzählten sie ihre Geschichte. Die Frau war am Vormittag mit dem Auto durch den Seedorfer Wald gefahren. Eins der Kinder musste auf die Toilette und so wurde an der nächsten Parkmöglichkeit angehalten. Während das eine Kind sich seiner menschlichen Bedürfnisse entledigte, machte das andere Kind Mami auf die vielen schönen Pilze aufmerksam, die in unmittelbarer Nähe wuchsen. Mami sah die Pilze und meinte sofort, das sind Champignons. Worauffhin man gleich mit Sammeln begann. Mittags wurden die Pilze gebraten und verspeist. Abends gegen 18 Uhr bekam die Frau dann Bauchschmerzen und es begann der Verdacht einer Pilzvergiftung. Nachdem die Frau in ihrem kleinen Pilzbüchlein dann gelesen hatte, dass beim Knollenblätterpilz die ersten Symptome nach 6 Stunden auftreten, sorgte diese Erkenntnis doch für ziemliche Unruhe im Hause. Der Mann, der nichts von den Pilzen gegessen hatte, sparte nicht mit Vorwürfen: „Ich hab's dir gleich gesagt, das sind keine Champignons!“

Ich betrachtete mir die nachträglich an gleicher Stelle gesammelten Pilze und fragte die Frau, wie sie denn darauf komme, dass dies Champignons sein könnten. „Die sehen aus, wie die im Supermarkt“, war die lapidare Antwort. Im weiteren Gespräch ergab sich, dass die Frau von Pilzen wirklich keinerlei Ahnung hatte. Begriffe wie Lamellen, Blätter, Manschette, Ring oder gar Sporenpulverfarbe waren ihr unbekannt! Meiner Frage, ob denn auch die Kinder davon gegessen haben, wich sie mehrmals aus.

Der mir unbegreifliche Leichtsinns der Frau war für mich nicht nachvollziehbar. So machte ich dann eben ein bedenkliches Gesicht und untersuchte die vermeintlichen Champignons sorgfältig und besonders langsam. Ihr Mann ging derweil, ähnlich einem Tiger im Käfig, ständig um uns herum und man konnte ihm die Erregung anmerken und deutlich ansehen.

Die Merkmale, dunkle Lamellenfarbe, weiße Manschette, Anisgeruch, kein Karbolgeruch, fehlende Scheide, keine chromgelbe Fleisch-Verfärbung in der Stielbasis zeigten mir schnell, dass die vorgelegten Pilze wirklich Champignons waren.

Irgendwann musste ich schließlich dann doch mit der Wahrheit heraus und mitteilen, dass es sich hier tatsächlich nur um Champignons handelte. Ich betonte mehrmals, dass sich dies aber nur auf die mir vorgelegten Pilze bezog. Da die Verwechslungsmöglichkeiten mit dem Kegelhütigen Knollenblätterpilz, der eben auch im Seedorfer Wald vorkommen kann, doch sehr groß seien, könne ich nur hoffen, dass sich unter den verspeisten keiner befunden habe. Wenn sich die Mahlzeit nur aus Champignons zusammengesetzt habe, bestünde jedoch keinerlei Gefahr. Ich überließ der Frau die Entscheidung, wie sie nun weiter vorgehen wolle. Diese zog mitsamt Familie deutlich erleichtert von dannen.

Wer alles tatsächlich von den Pilzen gegessen hatte, habe ich nie erfahren. Aber ich bin sicher, dass der Familie der Appetit auf selbstgesammelte Pilze wohl auf längere Zeit vergangen ist.

Peter Reil

Feuerwehr birgt Pilz mit Pulverspuren

Die Angst vor gefährlichem Pulver: Am Montag löste sie in Hannover einen Großeinsatz von Polizei und Feuerwehr aus. Hausverwalter Ivar Rudoff (73) hatte nachmittags im Hinterhof seines Hauses in der Hildesheimer Straße weißes Pulver an einem Lamellenpilz entdeckt.

„Wir wissen nicht, was es definitiv ist“, sagte Abteilungsärztin Constanze Redlich (46). Auch sie war vor Ort. „Es ist möglich, dass es sich hier um Schädlingsbekämpfungsmittel oder andere Gifte handelt. Milzbrand-Erreger sind zwar unwahrscheinlich“, so die Medizinerin. „Aber wir wollen sicher gehen. Gerade in dieser Zeit, wo alle Angst vor dem Erreger haben.“

Rentner Rudoff: „Ich wollte vorsichtig sein. In dem Haus leben zwölf Mietparteien. Stellen Sie sich vor, ich schmeiße das in die Mülltonne und da passiert was.“ Rudoff hatte die Feuerwehr alarmiert.

Wenig später waren die Rettungstrupps der Wache 3 vor Ort. Sie nahmen eine Probe der mysteriösen Substanz und untersuchten sie in ihrem Messwagen. Nach wenigen Minuten das erste Ergebnis: Das Pulver ist giftig. „Wir vermuten, dass die Substanz von dem Pilz stammt“, sagt Feuerwehr-Sprecher Alfred Falkenberg (50) zur NP.

Da nicht geklärt werden konnte, um welchen Stoff es sich handelt, wurde der ganze Pilz ausgegraben.

Brandmeister Klaus Brenning (31) stieg in den grünen Schutzanzug. Unter schwerem Atemschutz beugte er sich über die weiße Stelle. Mit einem Spaten trennte er ganz vorsichtig das Rasenstück heraus und verpackte es in einem Plastikbeutel. Dann legte er den Sack behutsam in eine riesige gelbe Tonne – luftdicht verschlossen.

Auch Mitarbeiter von Gesundheits- und Umweltamt informierten sich. Und Wolfgang Krantz (55), staatlich geprüfter Pilzberater: „Ganz normal, dass Pilze um diese Jahreszeit Sporen aussondern.“ Doch die Feuerwehr setzte auf absolute Sicherheit: Die Probe wurde ins Bernhard-Nocht-Tropeninstitut nach Hamburg gebracht.

In einem L3-Labor (höchste Sicherheitsstufe) sollen Spezialisten klären, um welche Substanz es sich handelt. Das dauert bis zu fünf Tage.

Die Anwohner sind verunsichert. „Drüben ist ein Kindergarten“, sagte zum Beispiel Heidi Ahrens (48) aufgeregt. Und Monika Witschel (44) meinte: „Meine Söhne haben da mal Kastanien gesucht...“

VON STEFAN FLEER UND KLAUS GEMBOLIS, HANNOVER

(Originalbeitrag aus http://www.neuepresse.de/region_hannover/103676.html vom 16. 10. 2001)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [38_1_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Reil Peter

Artikel/Article: [Champignon oder Knollenblätterpilz? 23-24](#)